Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 38 Oktober 1960

SPARBÜCHER

AUS ALLER WELT

Sparbücher sind nicht nur reine Gebrauchsgegenstände, sondern gleichzeitig interessante Zeugnisse der Kulturgeschichte. Man kann die Sparkassen wohl als die volkstümlichsten Geldinstitute bezeichnen. Ihre wichtigste Verbindung zur Kundschaft — das klassische Dokument der Sparkassen — sind die Sparbücher. Manches

hat sich im Laufe der relativ jungen Geschichte des Sparbuches an ihm verändert. Das Wesentliche aber blieb erhalten.

Der Sparkassengedanke, der sich schon viel früher regte, nahm erst zu Beginn des sogenannten bürgerlichen Zeitalters im Anschluß an die französische Revolution praktische Formen an. Es ist erstaunlich, wie schnell dann im Laufe der ersten beiden Drittel des 19. Jahrhunderts der Sparkassengedanke und die Sparkassen volkstümlich wurden.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren Sparkassen und ihre Möglichkeiten für weite Kreise der Bevölkerung noch etwas völlig Unbekanntes, und aus dieser Sicht heraus läßt sich auch eine moralische Geschichte aus dem Karlsruher Unterhaltungsblatt von 1834 erklären, in dem unter dem Titel „Die Sparkasse" eine Geschichte aus dem Paris um 1800 erzählt wird. Zwei beigegebene Lithographien von G. Nehrlich, wahrscheinlich nach älteren französischen Vorlagen gefertigt, unterstreichen die belehrend moralische Tendenz des Inhalts.

Die Seele der Erzählung sind zwei Sparbücher, und schon damals versichert der unbekannte Autor, „daß unter allen Einrichtungen und Anstalten des allgemeinen Wohls keine mehr zur Sittenverbesserung und Erhöhung des Wohlstandes beitrüge als die Sparkasse".

Dem Beispiel Paris, wo diese Einrichtung schon seit vielen Jahren bestand, waren zahlreiche größere und kleinere Städte Deutschlands gefolgt, da man die Wichtigkeit einer solchen Anstalt überall erkannte. In Paris war die Sparkasse jeden Sonntag von 9 bis 2 Uhr geöffnet. Man konnte Beträge von 1 bis zu 50 Franken einzahlen, und die Einlage wurde gleich nach dem Ankauf in Staatspapieren angelegt. Die Besorgung aller Verwaltungsgeschäfte geschah damals durch Angestellte der französischen Bank, die diese Tätigkeit ehrenamtlich ausführten. Die verkleinerte Wiedergabe einer der beiden Lithographien zeigt uns ein Bild derjenigen, die sich sonntags hier einfanden, um das Geld, welches sie von ihren Bedürfnissen abgezweigt hatten, einzuzahlen. Man sieht in dem offen in einer Toreinfahrt eingebauten Schalter die Beamten beim Geldzählen vor den großen Journalen, den Federkiel hinterm Ohr. Im Mittelgrund sieht man den Held der Geschichte, einen jungen Graveur, der andächtig in seinem Sparbuche studiert. Die Gesellschaft ist recht gemischt. Lakeien, Stutzer, alte Mütterchen und nicht zu vergessen einen Gassenjungen, der schnell eine verlorene Münze aufhebt. Aus einem benachbarten Hause schaut ein vornehmer Herr durch ein Lorgnon etwas skeptisch auf diese neuartige Einrichtung herab.

Die gezeigte Sammlung von Sparbüchern hat keineswegs das Alter dieses Bilddokuments. Es ist eine moderne außerordentlich originelle Sammlung mit Beispielen aus 46 Ländern der Erde. Obschon sie nicht den Anspruch erhebt, von hohem ästhetischen oder materiellem Wert zu sein, bietet sie doch manches Lehrreiche und Interessante. Man kann aus den Sparbüchern schließen, in welchem Ansehen das Geld und das Sparen in ihren Herkunftsländern steht. Manche von ihnen sind außerordentlich schlicht in ihrer Gestaltung und auf einfachem Papier gedruckt. Andere dagegen sind wertvoll aufgemacht, aus bestem Papier, mit festem Umschlag versehen und mit Guillochen gegen Fälschungen gesichert. Durch ein dekoratives Äußeres versucht man in manchen Ländern den Bürger für das Sparen zu gewinnen. Die meisten ausländischen Sparbücher tragen den Hinweis aufgedruckt, daß man sie nur in Verbindung mit Paß oder Personalausweis vorlegen kann. Von der Mehrsprachigkeit in einzelnen Ländern zeugen auch deren Sparbücher. So sind z. B. die Sparbücher von

Die Sparkasse in Paris zu Anfang des 19. Jahrhunderts

Singapur nicht nur in zwei Sprachen, sondern sogar in zwei verschiedenen Schriften gedruckt, nämlich in Englisch und Chinesisch. Ungewöhnlich ist es für uns auch, daß wir auf einem ägyptischen Sparbuch als zweite Sprache Französisch finden. Manche Merkmale in der typographischen Gestaltung der Sparbücher deuten ihre Herkunft fast genau so deutlich an, wie der aufgedruckte Text. Die meisten der ausländischen Sparbücher sind im Format viel kleiner als die unsrigen. Auch die Arten der Buchungen sind oft verschieden. So ist es z. B. bei einigen Ländern üblich, daß bei Ein- bzw. Auszahlungen kleine Talons aus den Sparbüchern herausgetrennt werden, um Betrugsmöglichkeiten auszuschließen.

Die Sammlung zeigt uns, daß das Sparbuch seinen Weg in alle Welt gefunden hat und seine Bedeutung immer mehr zunimmt. Für uns besonders aufschlußreich ist der Vergleich der Sparbücher mit den dazugehörigen Geldsorten: Münzen und Papiergeld, die oft viel Charakteristisches für die betreffenden Länder mit den Sparbüchern gemeinsam haben.

Von alten Sparbüchern deutscher Sparkassen vom Anfang des 19. Jahrhunderts hat sich sehr wenig erhalten. Nach der Erledigung der Konten hat man sie damals, da ihre Bedeutung als kulturgeschichtliche Dokumente noch nicht erkannt wurde, nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungsfrist restlos vernichtet.

T. K.

Das Fenster
IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 38 Oktober 1960

SPARBÜCHER

AUS ALLER WELT

Sparbücher sind nicht nur reine Gebrauchsgegenstände, sondern gleichzeitig interessante Zeugnisse der Kulturgeschichte. Man kann die Sparkassen wohl als die volkstümlichsten Geldinstitute bezeichnen. Ihre wichtigste Verbindung zur Kundschaft — das klassische Dokument der Sparkassen — sind die Sparbücher. Manches